

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in der Ausgabe stellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpussätze oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortgen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 106.

Dienstag, den 7. Mai 1901.

141. Jahrgang.

Polizei-Verordnung

betreffend Personenbeförderung mit Schiffen, welche durch Maschinenkraft fortbewegt werden, auf Saale und Unstrut.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samm. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses Folgendes:

§ 1. Für jedes Fahrzeug, welches auf der Saale oder Unstrut zur gewerbsmäßigen Beförderung von Personen dienen und mit Maschinenkraft fortbewegt werden soll, ist ein besonderer Erlaubnißschein der Wasserbauinspektion erforderlich.

Inhäufig ist die Wasserbauinspektion, zu deren Bezirk der Ausgangsort des Unternehmens gehört.

§ 2. Der Unternehmer hat der Wasserbauinspektion eine Zeichnung und Beschreibung in doppelter Ausfertigung einzureichen, aus welcher die Bauart des Fahrzeuges und der Betriebsmaschine nebst Zubehör genau ersichtlich ist. Gleichzeitig ist anzugeben:

1. Name des Fahrzeuges,
2. Name und Wohnort des Unternehmers,
3. die Strecke, innerhalb welcher der Schiffsfahrtsbetrieb erfolgen soll.

3. Nach Prüfung dieser Unterlagen stellt die Wasserbauinspektion die einzelnen Bedingungen fest, unter denen der Betrieb des Fahrzeuges genehmigt werden kann.

Vor Inbetriebnahme hat sie das Fahrzeug nebst Ausrüstung zu prüfen. Ergeben sich hierbei keine Anstände, so erteilt sie den Erlaubnißschein.

In diesem wird auch die zulässige Anzahl der gleichzeitig zu befördernden Personen sowie die Zahl der Bemannung festgesetzt.

Der Erlaubnißschein ist alljährlich vor dem 1. April zu erneuern.

§ 4. Jedes mit Erlaubnißschein versehene Fahrzeug muß häufig in gutem Zustande erhalten werden und mit der vordruckschriftlichen

Ausrüstung versehen sein. Fahrzeuge, die diesen Bedingungen nicht genügen, können sofort außer Betrieb gesetzt werden und dürfen nicht eher wieder in Betrieb kommen als bis die Ursachen ihrer Ausschließung beseitigt sind.

§ 5. Kein Schiffsführer darf gleichzeitig eine größere Anzahl von Personen befördern, als in dem Erlaubnißschein vorgezeichnet ist. Fahrzeuge, bei denen diese Bestimmung unbeachtet bleibt, werden auf der Stelle außer Fahrt gesetzt.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung oder gegen die auf Grund derselben getroffenen Anordnungen der Wasserbauinspektion werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Merseburg, den 12. April 1901.

Der königliche Regierungs-Präsident.

J. W. Rogge.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg.

Mittwoch, den 8. Mai 1901

von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 85601 bis 86600, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. April 1901.

Der Verwaltungsrath.

Behender.

Zur innerpolitischen Lage. — Die neuen Minister.

Merseburg, den 6. Mai.

Der Kaiser will augenblicklich in Schluß, wo der Gastgeber, Graf Görz, seine silberne Hochzeit feiert, dessen ungeachtet wohl sich die Abwicklung der Staatsgeschäfte und der

Verlauf der Ministerkrise in glatter Weise. Soviel läßt sich schon jetzt mit voller Klarheit erkennen, daß die zu erwartenden Minister politisch annähernd von derselben Färbung sein werden, wie ihre Vorgänger, und wenn etwa die Freisinnigen sich Hoffnung gemacht haben sollten, einen der Ihrigen den Ministerfessel befeigen zu sehen, so hätten sie sich, wie so manches liebe Mal, verrechnet.

Bis zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, steht endgültig nur so viel fest, daß als Nachfolger des Handelsministers Brafeld der nationalliberale Großindustrielle Müller-Brackwede berufen worden ist. Damit darf man, als mit einer Thatfache rechnen, alles Andere ist Kombination, obwohl wir gern zugeben, daß die diesbezüglichen Nachrichten mit solcher Bestimmtheit auftreten, daß die Kombinationen sich sehr schnell zur Wirklichkeit verdichten können. So wird als künftiger Finanzminister der derzeitige Minister des Innern v. Heine haben, genannt. Es heißt, der Genannte habe den Wunsch geäußert, lieber sein bisheriges Ressort zu behalten, indessen ist wohl dieshalb das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Als künftiger Landwirtschafts-Minister wird mit größter Bestimmtheit der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Bodbielke, genannt. Einige Nachfolger für das Postwesen haben — einige Zeitungen schon bei der Hand, doch dürfte es sich kaum lohnen, näher auf solche Kombinationen einzugehen.

Als künftiger Minister des Innern — falls Herr v. Rheinbaben das Finanz-Portefeuille übernimmt — gilt der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Bethmann-Sollweg, auch der Oberpräsident der Provinz Hessen, v. Zedlitz, wird mehrfach genannt.

Der Ministerwechsel wird sich aller Voraussicht nach in kurzer Zeit vollzogen haben, alsdann treten die beiden wichtigsten Materien wieder in den Vordergrund: Die Kanalfrage

im Abgeordnetenhaus und der Zolltarif im Reichstage.

Wie wir ferner hören, dürfte sich das Ausschreiben des hochverordneten Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Miquel aus dem Staatsdienst unter besonderen Erwägungen seitens des Kaisers vollziehen. Man spricht von der bevorstehenden Verleihung des neu-gestifteten Preußischen Verdienstordens, den bisher außer den Mitgliedern des königlichen Hauses nur der General-Oberst v. Los besitzt. In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich sogar, daß eine Ständebeschädigung beabsichtigt sei.

Die „Korrespond. Hülse“ schreibt: Es lohnt nicht, auf alle falligen Nachrichten einzugehen, die in Zeiten, wie den gegenwärtigen, da Landtagsauflösung und Ministerwechsel in Preußen zusammenfallen, in gewöhnlich schlecht unterrichteten Sensations-Blättern aufzutauschen pflegen. Einige müssen aber doch ausdrücklich zurückgewiesen werden. Da heißt es zunächst, der Schluß des Landtages sei nur der Vorläufer der Auflösung des Abgeordnetenhauses. Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus stehen jedoch nicht bevor. Seine Majestät der König und das Staatsministerium haben von dieser Maßregel abgesehen, weil zur Zeit kein Erfolg davon zu Gunsten der Kanal-Vorlage zu erwarten ist, nachdem Konserervative und Centrum, die zusammen über fast drei Viertel der Sitze des Abgeordnetenhauses verfügen, sich darauf geeinigt haben, den Mittelkanal, den Mittelpunkt der Vorlage, zu verworfen. Mit der Schließung der Session hat die Regierung bekundet, daß sie die zweideutige und schleppende Art der Behandlung der Vorlage durch die Mehrheits-Parteien nicht mit ihrer Autorität verträglich findet. Die kurze Schlussrede des Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow läßt deutlich genug erkennen, daß die Regierung seiner Majestät an ihren verfassungspolitischen Zielen festhält und nur „zur Zeit“ darauf verzichtet, sie mit allen ver-

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(51. Fortsetzung.)

Dem Landrath war es sichtlich anzumerken, daß er mit einem Entschluß kämpfte — dann schien er im Reinen mit sich zu sein — mit seinen Händen sich auf die Seitenlehnen seines Schreibstuhles stützend, erhob er sich schnell mit den Worten:

„Du mußt aus Deinem Regiment austreten, mein Sohn, es geht nicht anders. Leid thut es mir, sehr leid, aber ich kann Dir diesen Berufswechsel nicht ersparen.“

Dann vor dem Sohne, der sich ebenfalls erhoben hatte, stehen bleibend, fügte er hinzu, rasch sprechend, wie um das Benehmen dieser Auseinandersetzung sobald als möglich hinter sich zu haben:

„Lieber Junge, wenn Du in diese Wirtschaftsbilder, die hier vor mir auf dem Tisch liegen, einen Einblick thust, so wird Dir klar werden, daß ich Dir die Zulage, die Du bis jetzt von mir bezogen, nicht mehr geben kann, Treuenhoff hat seinen Werth nicht eingebüßt, ist nicht mit Hypotheken belastet, darf es auch nicht werden, aber mein Barvermögen ist im Laufe der letzten Jahre so erschöpfend zusammengegriffen worden, daß allen größeren Ausgaben fürs erste ein Ziel gesetzt werden muß. Treuenhoff soll einmal in Deinen Besitz übergehen, mein Sohn — ich bin alt, willst Du es versuchen, schon jetzt ein wenig die Fäden der Wirtschaft in Deine Hand zu nehmen? — Du schweigst? Triffst Dich die

Eröffnung, daß Du nicht mehr ein reicher Junge bist, zu hart?“

Eine ängstliche Spannung lag in dieser letzten Frage, der nachsichtige Vater hatte sich überwunden und dem Sohne, was seine finanziellen Verhältnisse anbetraf, die nackte Wahrheit enthüllt, aber schwer fiel es ihm, dem Sohn von dem einmal eingeschlagenen Berufswege zu weisen. Um so freudiger ward er durch Agels schnelle Antwort überrascht.

„Ich lese zwischen Deinen Worten, Papa, daß Du der Meinung bist, ich würde ungern Landwirth. Wenn Du wüßtest, daß es in meiner Absicht lag, mit Dir in diesen Tagen mein Scheiden aus dem Regiment in Frage zu ziehen.“

„Wie — Du wolltest?“ rief der Landrath. „Dir helfen, Treuenhoff zu bewirtschaften, ja, das will ich!“ sagte Agel fest. „Und, lieber Papa, Dir danke ich für das schöne Vertrauen, welches Du in mich setzst. Mit vereinten Kräften wollen wir das Verlorene wieder einbringen.“

Dem Landrath sank eine Last von der Seele, dann fiel ihm ein Plan ein, worüber seine Frau noch gestern einige leise Andeutungen in ein Gespräch eingetreten hatte, welches die Ehegatten miteinander geführt haben.

„Agel, sprich er, ich kann Dich mir trotzdem nicht so recht als Landwirth denken. Solltest Du — findest Du nicht, daß Esperance Rittingen gestern ihren schönen Tag hatte? Mit einem Wort, mein Sohn — Du verstehst mich hoffentlich, wie gefällt Dir die junge Dame?“

„Papa,“ rief Agel lachend und schlang seinen Arm zärtlich um des Vaters Schulter, „jezt weiß ich, woher die Blöden läuten. Es kommt alles auf eine Wehr heraus, bei der ich die Rolle des Bräutigams übernehmen soll? Ich verzichte jedoch entschieden auf dieses Glück. Ich finde es empörend, eine Frau um ihres Geldes willen zu heiraten!“

„Nun, nun, der Fall stände ja nicht vereinzelt da.“

„Neden wir nicht mehr davon, lieber Papa; daß ich Esperance Rittingen meine Hand anbiete, ist für mich völlig ausgeschlossen, denn ich liebe sie nicht. Sie gehört nicht zu den Mädchengehaltern, welche Eindruck machen; trotzdem liegt in ihrem Wesen etwas Sympathisches, wenigstens für mich. Ich habe ein gewisses Mitleid mit verkümmerten Naturen — aber ich möchte keine solche in meiner künftigen Frau sehen. Aber nun wieder zur Sache! Papa, willst Du mich darüber orientieren, wie meine Stellung in wirtschaftlicher Hinsicht von nun an in Treuenhoff sein wird? Ich möchte jedenfalls, so lange Herr Wald noch hier ist, bei ihm in die Schule gehen, nicht wahr, Du setzest viel Vertrauen in seine landwirthschaftlichen Kenntnisse, hoffentlich wird sein Nachfolger mir ebenfalls ein guter Lehrmeister sein. In erster Linie hoffe ich jedoch, viel von Dir zu lernen. Mir bangt nicht davor, daß ich fast gar keine landwirthschaftlichen Vorstudien gemacht, denn grundsätzlich stelle ich Praxis höher, als Theorie.“

Agel beachtete, sofort die ersten Schritte zu seinem Aufschreiben aus dem Regiment zu thun, und verknüpfte sich mit seinem Vater, der in seiner Freude darüber, den Sohn so leicht zum Umstatten bewegen zu haben, auf alles gut zu sprechen war, über einige, in Polen zurückgelassene nicht sehr bedeutende Schulden.

Er schied aus dem Arbeitszimmer, in welchem dem Landrath in gebobener Stimmung zurückblieb, mit dem für ihn beglückenden Bewußtsein, in Rützs Nähe bleiben zu dürfen. An die Gewißheit spannen sich tausend Fäden, die sich zu einer immer festeren Brücke verweben, die den Weg von Herz zu Herzen bilden sollte.

Agel betrat sein Zimmer, in welchem es gewöhnlich ziemlich maleficisch-unordentlich auszusehen pflegte. Auf dem Schreibtisch lagen Zeitungsblätter, Handschuhe und Schreibutensilien durcheinander verstreut. Agel ergriff ein kleines, blaues, unscheinbares Heft, hatte den silbernen Bleistift von seiner Uhrkette und warf stehenden Fußes folgende Strophen auf eine weiße Blattseite:

„Warum finden sich die Menschen —
Lernen sie einander kennen,
Lernen sie einander lieben,
Um auf ewig sich zu trennen?“

„Warum müssen Sie denn lieben?
Für ich Dich, Geliebte, fragen,
Sagst, das ist ein alter Brauch schon,
Seit des Barabarbies Tagen.“

„Inste Weitemutter Eva —
War verlobt gleich wie ein Käsechen,
Aus demselben Haufe stammen
Wir ja beide, süßes Schächchen.“

(Fortsetzung folgt.)

schrift: Wir nehmen Veranlassung, Ihnen mitzutheilen, daß nach den auf unserm Werk vorgenommenen umfassenden Feststellungen auf Grund unserer Kopfnissen und auf Grund aller sonstigen Untersuchungen Arbeiter oder Beamte in die mehr vorkommende — lieber die Arbeit des Post- und Telegraphendienstes während der Griesheimer Katastrophe werden in der „Deutschen Verkehrszeitung“ interessante Mittheilungen gemacht. Bei der ersten Explosion wurde das Posthaus in Griesheim wie von einem starken Erdbeben erschüttert, bei der zweiten sprangen zahlreiche Fensterhebel entzwei. Trotdem hielt der Postverkehr fast in dem Betriebe zunächst aufrecht. Da die Flammen auch das ungeheure Benzinlager der Fabrik (über 1,000,000 Kilogramm Benzol) bedrohten und bei dessen Explosion die völlige Zerstörung des Städtchens in Aussicht stand, so wurde um 6 Uhr 15 Min. die gesammte Einwohnerschaft alarmiert und polizeilich angewiesen, auf der Stelle den Ort zu räumen. Der Postverwalter Basting benachrichtigte, da er in Folge der berechtigten Aufregung nicht im Stande war, ein förmliches Telegramm an die Ober-Postdirektion aufzusetzen, das Telegrammenamt in Frankfurt (Main) kurzer Hand am Morseapparat davon, daß er gezwungen sei, den Betrieb einzustellen, und begab sich nach Sicherung der Stoffeigender und Werthsachen nach dem in einiger Entfernung von Griesheim liegenden Giezlerplatz der Frankfurter Garnison. Dorthin hatten sich vorher schon die beiden Postgehülfen des Postamts und die sechs Unterbeamten begeben, welche ihre Westelgänge hatten unterbrechen müssen. Seitens der Ober-Postdirektion in Frankfurt wurden infolge der vom Telegrammenamt weitergegebenen Meldung des Postamts Griesheim sofort Vorbereitungen getroffen, um auf dem Giezlerplatz, der dem größten Theil der Einwohnerschaft als vorläufige Zufluchtsstätte gedient hatte, u. U. eine provisorische Telegraphenanstalt zu eröffnen. Dies erwies sich als unthunlich, weil der Postverwalter Basting sich bereits um 8 Uhr Abends, wie mehrere andere Einwohner, ohne die offizielle Erlaubnis zur Rückkehr abzuwenden, in das Postamt zurückbegab und den Dienst dort wieder aufnahm. Während der Nacht vom 25. zum 26. April blieb das Postamt für den Telegraphendienst auf Veranlassung der Ober-Postdirektion geöffnet und die ganze Nacht hindurch waren die Apparate in Thätigkeit, weil

sich viele Personen von außerhalb nach dem Geschieh ihrer Angehörigen in Griesheim erkundigten. Am 26. April früh wurden dem Postverwalter noch zwei Telegraphenbeamte aus Frankfurt zur Hilfsleistung überwiesen. Wie angebracht diese Vorsorge war, geht daraus hervor, daß bei dem Postamt III in Griesheim am 26. April — abgesehen von zahlreichen Fernsprecherbindungen — 635 Telegramme und an den folgenden Tagen ähnliche Mengen verarbeitet worden sind. Außerdem wurden zahlreiche Telegramme nach Griesheim von Frankfurt aus durch Radfahrer übermittelt. Am 27. April mußte das Postamt um 11 Uhr 15 Min. Vormittags nochmals geräumt werden, weil die Explosion des Benzinlagers wieder nahe gerückt war; um 12 Uhr Mittags konnte aber der Betrieb wieder aufgenommen werden. Das Personal des Postamts hat in den schweren Tagen seine Pflicht in überaus hingebender Weise erfüllt, was auch, wie wir hören, höheren Orts anerkannt ist.

* **Wie man sich selbst seinen Todtschein beschafft**, hat ein Student der Medicin in Dublin gezeigt, der neulich vor Gericht das Geständniß ablegte, daß er selbst der „Todte“ gewesen wäre. Die Angelegenheit hat auch in ärztlichen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt. Jener Student hielt sich in London auf, fing an, über ein ernstliches Leiden zu klagen, legte sich zu Bett und ließ den Arzt kommen. Diefem bestrich er genau alle Erscheinungen der Brighit'schen Krankheit, wie er sie aus seinen Studien kennen gelernt hatte, der Arzt behandelte ihn auch daraufhin und besuchte ihn regelmäßig. Eines Abends gab der kranke feiner Zustand für erheblich verschlimmert aus und schickte einen angeblich an seinen Bruder gerichteten Brief zur Post. Am nächsten Morgen taufte er sich seinen Schurzbar ab, traf noch weitere Veränderungen an seiner äußeren Erscheinung und ging in die Sprechkammer des Arztes. Diefem gab er an, daß sein Bruder, dessen Rolle er jetzt selbst spielte, gestorben wäre und verlangte einen Todtschein. Auf die üblichen Fragen antwortete er, daß er bei dem Tode seines Bruders zugegen gewesen wäre und bestrich die Art des Todes, wie sie bei der Brighit'schen Krankheit zu geschehen pflegt. Dem Arzt fiel zwar die große Kleinlichkeit des jungen Mannes mit dem Kranken auf, aber er gab ihm den Schein. Als er nun aber nach seiner Gewohnheit zur Besichtigung

der Leiche kam, fand er das Zimmer geschlossen. Schließlich konnte doch ein Schlüssel aufgetrieben werden und der Arzt trat nun in die völlig verdunkelte Stube, worin er auf dem Bett die Umrisse eines Körpers zu erkennen glaubte. Als er die Decke zurückschlug, fand er zunächst zu seinem Erstaunen keinen Kopf darunter, und bald stellte sich heraus, daß die ganze Leiche aus Tüchern gedreht war. Das Ende vom Liede war, daß nach der Polizei gefordert und der unethmähig Verstorbene gefangen gesetzt wurde. Nunmehr löste sich auch das Mähel; man fand unter den Papieren des Verhafteten eine Lebensversicherung auf 20,000 Mk. Dieser gab zwar als einzigen Grund für den Betrug an, er habe für seine Angehörigen als tot gelten wollen, immerhin wurde er zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Vielleicht wird der junge Mann jetzt Schauspieler, da er zweifellos eine ganz hervorragende Begabung zur Verstellung besitzt, denn der Arzt hatte ihn wirklich für ernstlich krank gehalten. Daß Jemand die Dreistigkeit hat, von seinem ihn seit mehreren Tagen behandelnden Arzte in eigener Person seinen Todtschein zu verlangen, dürfte wohl neu sein.

* **Von der sozialistischen „Brüderlichkeit“**. Die „Germania“ berichtet: Bekannt ist, daß die Sozialdemokraten ihren Gesinnungsgenossen unter den Kellnern und Mufflern den Vorfesttag am 1. Mai nicht zubilligen. Während die einen schmausen und tanzen, müssen die andern „schuften“, daß ihnen die Schwarte knackt. Wenn solche Menschenfreundlichkeit in der Gleichheit und Brüderlichkeit der Sozialdemokraten begründet sein mag, so müßten andererseits auch die Arbeitenden den 1. Mai als ihren Feiertag ansehen, das heißt Feiertagsbezahlung verlangen können. Das wäre doch billig. Ganz anders aber stellen die Genossen sich die Sache vor. Die sozialdemokratischen Civilmuffler im vierten Berliner Wahlkreis hatten Feiertagsbezahlung, die Sonntagsfrage, verlangt. Als ihnen diese von den Lokalinhabern verweigert wurde, hontottierten sie die Säle. Die Saalinhaber steckten sich hinter die Vertrauensleute des Wahlkreises, und diese haben ihre musikalischen Genossen nicht nur im Stiche gelassen, sondern auch andere, ebenfalls nicht organisierte Muffler, als „Streikbrecher“ angenommen. Genossen sind also von Genossen in besser Form aufs Trockene gesetzt worden, und zwar

zum sogenannten großen Verbrüderungs-Vorfesttag am 1. Mai.

* **Die West**. In den Dörfern des Bezirkes Sialkot in Pendschab, in welchen die Pest herrscht, ist die Bevölkerung sehr unruhig geworden. Zwanzig Dörfer legen den behördlichen Maßnahmen planmäßigen Widerstand entgegen. In Jufferwal wurde ein Eingeborener und ein Offizier getödtet und ein erster Angriff auf das Pflagepersonal unternommen. 200 Mann der Pendschabinfanterie und 100 Mann der Bengallancers wurden nach der Gegend gesandt.

* **Uberglaube und Hergenwahn**. Einen Beweis, wie tief der Uberglaube in den unteren Schichten der Bevölkerung noch liegt, bot eine Strafkammerverhandlung in Essen an der Ruhr, in der sich die Ehefrau des Bergmanns Rudolf Vozg wegen Betruges zu verantworten hatte. In Gelsenkirchen bestift schon seit drei Jahren eine religiöse Sekte, die sich „Evangelischer Gebetsverein“ nennt; die Mitglieder, meist polnische Bergleute, sind im höchsten Grade abergläubig und glauben an Teufelsaustreibung, böse Geister, Hegen usw. Die Angehörigen, die in dem Verein „Mutter und Prophetin“ genannt wurde, hat sich die Dummheit der Mitglieder zunutze gemacht, um sie auf die plumpste Weise zu betrügen. Hierbei soll sie von dem „Prediger“ Weidmst unterstügt worden sein. Als „Prophetin“, „Hegenaus-treiberin“ wurde sie in unzähligen Fällen zu Kranken gerufen; sie stellte dann regelmäßig fest, daß eine Hege die Urheberin der Krankheit sei; diese müßte ausgetrieben werden, und zwar dadurch, daß Haare der Patientin an einem Kreuzwege vergraben würden, dies sei aber mit Schwierigkeiten verbunden, da sich Teufel und Hege entgegenstellten. Regelmäßig wurde dann die „Prophetin“ gebeten, das Vergraben zu übernehmen, was sie gegen Geldentschädigungen in Höhe von 50, 120, 200, ja einmal sogar 268 Mk. that. Das Urtheil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

zum sogenannten großen Verbrüderungs-Vorfesttag am 1. Mai.

aus dem Geschäftverehr.
Unüberbrotten zur Haut- u. Schönheitspflege.
MYRRHOLIN-SEIFE
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 29. April — 5. Mai 1901.
Eheschließungen: Der Kaufmann Paul Hermann Reinhardt mit Marie Alma Thomas, in Leipzig, der Bäckermeister Karl Paul Hartmann mit Olga Auguste Meisemann, Zeigroße 22/23, der Kaufmann Richard Alfred Franz Reimann mit Anna Emilie Kleinbinder, in München, der Landes- Sekr. - Assistent Robert Schumann mit Verba Suzanne Elisabeth Schafje, Halleischestr. 23 a.
Geboren: Dem Polizei- Sergeanten E. W. Gredetz 1 S. Waisfeldt, 1, dem Schlosser G. H. Seife 1 S. Oberbretterstr. 15, a. dem Fabrikarbeiter G. Baner 1 S. Borowert 16, dem Maurer G. F. Sommer 1 S. II. Sigiststraße 11, 1 unebel. S., dem Kleinrentmeister G. Drehe 1 Z. Gottshardstr. 9, dem Tischler B. G. Müller 1 Z. Neumarkt, 1.
Gestorben: Der Buchbinder August Jänich 20 Jahre, Auenstr. 6, des Handarbeiters F. Büchenschuß 2, Ella Eske, 1 J. Feichtstr. 10; der Schuhmachermstr. R. Höfner, 66 Jahre, Unteraltburg 15, d. Handarb. F. Ende 2, Frieda Winna, 1 Jahr, Gladitzerstr. 4, des Kap. Meiers 1, Freiherr von Hagle Ehefrau Clara geb. von Neben, 46 Jahre, Dom 1, des Restaurateurs S. Schreiber Ehefrau Anna geb. Franke, 36 Jahre, Neumarkt 42, des Briefträgers W. Walter 2, Marie Charlotte, 6 Monate Sand 23, der Handelsmann Gustav Hlde, 28 J., Windberg 1.

Hirchennachrichten.
Dom. Getauft: Gertrud, Tochter des Kaufmanns Näher, Karl Max Erich, Sohn des Kaufmanns Schulze, Weerdigt; Die jüngste Tochter des Handarbeiters Ende. Die jüngste Tochter des Handarbeiters Büchenschuß; der Buchbinder Jänich; die Ehefrau des Majors von Hagle geb. von Neben.
Stadt. Getauft: Charlotta Anna, 2, des Formers Berger; Franz Paul Hugo, S. des Drehers Günther; Karl Richard, S. d. Handarbeiters Niem; Adolf Paul, S. des Fabrikarbeiters Meißner. Getauft: Der Büchermstr. R. Hartmann mit Frau E. A. geb. Meisemann hier. Der Landes- Sekr. - Assistent H. Schumann mit Frau E. geb. Casche hier. — Weerdigt: Der Handelsmann Hlde, die jüngste L. des Briefträgers Walter.
Altendorf. Getauft: Ferdinand Jans, Sohn des Bureau-Diktators Regel, Karl Bernhard, Sohn des Schuhmachers Leonhardt, Hedwig Gertrud, Tochter des

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rath ist gestern Abend 11 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der
Kaufmann Otto Franke
im 47. Lebensjahre infolge Gehirnblutung ganz plötzlich sanft entschlafen.
Statt jeder besonderen Meldung zeigt dies schmerz- erfüllt an (1236)
Antonie Franke geb. Seidel
nebst Kindern,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.
Merseburg, den 6. Mai 1901.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, statt. Trauerfeier 3 1/2 Uhr im Hause. (1236)

Es sind mir in jüngster Zeit in Freud und Leid so unendlich viele Beweise der Liebe und Theilnahme zugegangen, dass ich um Verzeihung bitte, wenn ich nur auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank
ausspreche. (1226)
Major von Hagke,
beauftragt mit der Führung des 2. Hess. Hus.-Reg. No. 14.
Merseburg, den 5. Mai 1901.

Kantinenwirths Maywald. Wilhelmine Marie, Tochter des Handarbeiters Schöne. Helene Ella, Tochter des Post-Assistenten Hornig. Gertraut: Der Kaufmann Alfred Neumann in München mit Frau Anna geb. Kleinbinder. Der Kaufmann Paul Wölle in Halle mit Frau Marie Elisabeth geb. Höflich. Weerdigt: Der Schuhmachermstr. Karl Höfner.
Neumarkt. Weerdigt: Die Ehefrau des Restaurateurs Schreiber.
Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Nachrichtenpost, Eplingen.

Schreibmaschine,
von zweien die Wahl, billig abzugeben
Gustav Engel,
1194) Mechaniker, Gottshardstr. 25.
Wohnung,
im Preise von ca. 300 Mark, per sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unt. C. S. 105 an die Exped. d. Bl. (1223)

Eine Wm. Ausg. 30, mit einer 7jährigen Tochter sucht Stellung als **Wirthschafterin**. Da Suchende nicht unermüdend, w. pass. Verath. u. ausgeseh. Gef. Off. u. S. B. 100 postl. Wicherleben Erb.
Oberaltburg 2
ist die große **herrschaftliche Wohnung** mit **Verdickung u. Wagenremise** zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Gerhardt.

Ventilations-Stoff (1209)
in verschiedenen Farben, für stark transpirierende Herren, als Tourister, Radfahrer, Ketonomen, Jäger etc. Alleinverkauf für Halle a. S.
Emil Reuter & Co.
Halle a. S., Leipzigerstraße 36.

Für den am 19. u. 20. Mai stattfindenden **Bazar** er gitta ein: Frau v. Schönermark 10 Mk. und 1 Maßbecher. Fr. A. u. H. Eitel 1 gebrauchter Puppenkasten nebst Puppe und 1 gedächtnis Notizenbuch. Fr. Präsi. Gabler 10 Mk. Fr. Dr. Glas 3 Mk. Fr. Kuhfuß 3 Mk. Un- genannt 5 Mk. Fr. Meier 3 Mk. Fr. Hartob 3 Mk. Fr. Teuber 3 Mk. Fr. v. Koenen 10 Mk. Fr. Wankenburg 4 Mk. Fr. Weigner 12 Mk. Fr. L. M. 25 Mk. Fr. Grote 30 Mk. O. M. 5 Mk. Fr. Präsi. Paschke 15 Mk. Fr. Withorn 6 Mk. Un- genannt 6 Mk. Fr. Göring 6 Mk. Fr. Weiting 5 Mk. Fr. Jilng 5 Mk. Fr. Casche 3 Mk. Fr. Haupt 3 Mk. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Germanische (332)
Fischhandlung
empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabell- jau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Krabben, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfehle **W. Krähmer.**

Bettfedern.
Große Auswahl in **Bettfedern und Dauen, fertige Betten, sowie alle Arten von Wäsche**
empfehle billigst (1094)
A. Günther
Markt 17.

Wimbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- u. Apfelsinensaft à Pfund 60 Pfg., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die (1150)
Stadt-Apotheke.

Gegenstände zur Bereitergerung
übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht. (951)
Luktionator, Sand 1.
Die **Batterie-Wohnung** im Hause **Weichenselstraße Nr. 5** ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
 gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,
 versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glaschäden gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf ein Erntejahr, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.


Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antrags-formulare bei den unterzeichneten Herren Agenten.

L. Zehender, Stadtrath, Merseburg, Adolf Kolbe, Ortsrichter, Hagwitz, F. H. Langenberg, Raasdorf, A. Oertel, Rämpzig, Rob. Strümpel, Porzig, Fr. Tübner, Reinsdorf, E. Löhnitz, Maurermeister, Schortau, E. Ellenberg, Jöfchen, Otto Wehrmann, Rentant, Schaffstädt.

Halle a. S., im Mai 1901.

Die General-Agentur. von der Seydt.

Garten- und Balkonmöbel
 in reicher Auswahl und dauerhafter Arbeit, empfiehlt (1233
die Eisenwarenhandlung
Otto Bretschneider.



Continental
PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
 Man verlange stets diese Marke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Hauptmöbelmagazin
Paul Michael

Spezialgeschäft
 für gut bürgerliche Wohnungsanrichtungen

Hainstr. LEIPZIG, am Markt.
 (BARTHELIS HOF)

Kataloge auf Wunsch.

Frosses, ca. 3000 Mrk. umfassendes Lager. (967)

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's
Cacao

folte Jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee genießen, welcher sein Nerven schonen und Körper und Geist reg und gesund erhalten will.

En gros. **Otto Jobkowitz,** En detail.

Merseburg, Entenplan 3.

Während des Erweiterungsbaues meiner Lokalitäten, gewähre ich
räumungshalber auf sämtliche
Herrn- und Knaben-Garderoben,
 sowie Arbeiter-Konfektion (Tuche u. Buckskins)
 bei den bisherigen, billigen Verkaufspreisen (1221)

Extra 10% Preisermäßigung
 auf alle Sorten Bettfedern u. Daunen
Extra 5% Ermäßigung.

Pa. Apfelwein,
 à Fl. 30 Bfg., 10 Fl. 230 Bfg.
 ohne Glas empfiehlt in vorzüglichster Qualität
 1004) **Paul Näther, Markt 6.**

Marke Flor de Milagro
 für Qualitätsraucher,
100 Stück Mark 5.50.
 „El Senador“,
 hochfein milde Qualität,
100 Stück Mark 5.50.
Max Janitz,
 Burgstr. 14., H. Ritterstr. 11.



VIII. Berliner
Pferde-Lotterie.
 Ziehung 10. Mai 1901
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
 Hauptgewinne
10,000 M., 8000 M. etc.
 Loose à 1 M., 11 Loose — 10 M.
 Porto u. Liste 20 Pfg.
 versendet gegen Briefmarken oder
 Nachnahme
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

**Gesinde-
 Dienstbücher**
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Die altrenommierte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin N. 24**
 Linien-Strasse 126
 Schütz. Nr. 11397
 Mark. 11397
 Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24
 Linien-Strasse 126
 Schütz. Nr. 11397
 Mark. 11397
 Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24
 Linien-Strasse 126
 Schütz. Nr. 11397
 Mark. 11397

Carl Koch'sche
Nähr-Zwieback-Fabrik.
Nähr-Zwieback

bestes
 nach ärztlicher Vorschrift angefertigtes
 kalkphosphathaltiges Muesel und
 Knochen bildendes Nahrungsmittel
für Kinder.

Mehrfach prämiirt. In Düten und
 Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Bfg.
 Verkauf nur allein echt in Original-
 packung bei:

**N. B. Sauerbrey, Oberburgstr.;
 W. Bergmann, Gotthardstr. 10;
 Carl Schmidt, Unteraltendurg;
 Wilh. Kösteritzsch, Gotthardstr.;
 Louis Niendorf, Schmalfest.;
 Hübel, Unteraltendurg;
 Th. Sieber, Hallesgestr.;
 Adolf Böhme, H. Ritterstr.;
 Frankleben; Rich. Sandtte.
 Neumarkt bei Merseburg; Hugo
 Erfurt. (3051)**

Stedten: **L. Schmidt.**
 Mücheln: **W. Ködel, Bäckerstr.**
 Steuden: **Bernh. Kempel.**
 Laucha: **Paul Fügner.**
 Rabewitz: **Albert Träger.**
 Wendorf: **Reinh. Dietrich,
 Wittwe Nagel.**

Gröbers: **Gerhard Schwarze.**
 Lauchstädt: **Kangenberg.**
 Schaffstedt: **Stammer.**
 Niedereichstedt b. Schaffstädt:
Emma Dobritsch.
 Bornstedt bei Querfurt **Otto
 Beinroth.**

**Arbeitsbücher,
 Steuer-Reklamationen,
 Mieth-Verträge**
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Viedertafel.
 Dienstag, den 7. d. M., Abends
 8 1/2 Uhr: **Versammlung der
 Sängler im „Halben Mond.“**
 1229) **Der Vorstand.**

Gasthof
zur grünen Linde
 Empfiehlt:
Spezial-Ausschank
Echt Pilsenerbier
Original-Kännchen.
 1237) **Albin Thieme.**

Ortskrankenkasse des
Maueregewerks.
 Sonnabend, den 11. Mai,
 Abends 8 Uhr:
Ausserordentliche
Generalversammlung
 in der „guten Quelle“:
 Tagesordnung:
 Wichtige Kassenangelegenheiten.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist
 notwendig. (1202)

Der Vorstand.
 Junge Hamburger Hähnchen,
 junge Puter,
 frische Worschein,
 frische Sülze
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
 Dienstag
hausjchlacht. Würst
Bielig.



Leibniz
Cakes
 HANNOVER
CAKES-FABRIK
 H. BARLSEN
 Weltausstellung Paris 1900
 Goldene Medaille

Von einer eingeführten La Lebens-
 Verf.-Akt.-Gesellschaft wird für
 Merseburg u. Umg. ein thätiger
Vertreter gesucht.
 Offerten unter U. e. 9341 an
 Rudolf Mosse Halle a. S. (120)